



Kleinere Mitteilungen.

Kunstpflege an Freibergs alten Bürgerhäusern.

Im Ausgang des Mittelalters und namentlich im 16. Jahrhundert verstand man es, aus den einfachsten Bürgerhäusern durch buntfarbige Bemalung ihrer Außenflächen architektonisch wunderbar wirkende kleine Paläste zu gestalten, indem man sie mit Säulen und Pilastern, mit Bogenhallen, Fruchtgewinden und Blumen-Arabesken, selbst mit lebensgroßen allegorischen, mythologischen und geschichtlichen Figuren belebte, wobei man in der Bemalung auch noch durch Perspektiven eine größere Wirkung zu erzielen verstand.

In dieser Beziehung ist von unserer Stadt Freiberg hauptsächlich nur bekannt, daß im 15. Jahrhundert überlebensgroße buntgemalte Bilder der Landesfürsten an den dem Markte zugewandten Außenflächen des Rathauses angebracht wurden. Auch sollen diese Bilder an anderen Häusern des Marktes Fortsetzung gefunden haben. Aber auch unsere neue Zeit ist jenes schönen alten Brauches noch eingedenk. Ein hochehrwürdiges Beispiel hiervon läßt uns jetzt ein an der Ecke der Burgstraße und Weingasse gelegenes Haus erblicken: das Päßler'sche Eckhaus Burgstraße Nr. 18 (Kataster-Nr. 684), dessen spitzer Giebel und Wandungen im Jahre 1897 zur Freude aller Kunst- und Altertumsfreunde stilgerecht in deutscher Renaissance nach Nürnberger Art durch buntfarbige architektonische Malerei mit Arabesken und Fruchtgewinden bis unter den Dachrand ausgeschmückt wurde. Es ist dies ein ehemal. Goldschmiedshaus, welches, wie der obere Eckstein außen (gleichwie im Innern des Hauses) anzeigt, im Jahre 1619 einen Um- oder Neubau erfuhr.

Des Rats Geschoßbuch von 1607 sowie ein von dem Hausbesitzer aufbewahrtes, 2 Jahrhunderte umfassendes Hauskauf- und Steuer-Quittungsbuch liefern uns zur Geschichte dieses Hauses eingehendere Nachrichten, insbesondere aber findet man solche in der Knebel'schen Abhandlung über die einstigen Goldschmiede Freibergs in Heft 31 dieser Vereinsmitteilungen S. 30, 62 u. 64, auf Seite 46 sogar einen getreuen Abdruck der ganzen Inschrift des erwähnten Ecksteins mit den Anfangsbuchstaben V und H nebst dem Zeichen des Meisters (Valerius Hering) und der obgenannten Jahrzahl.

Besitzer des Hauses: Im Jahre 1607 besaß dasselbe eine Witwe des Goldschmieds Bernhard Hering, und dieser folgte der Goldschmied Valerius Hering, der seinen Namen durch die Inschrift des Ecksteins verewigte. Im gleichem Gewerbe folgte Jonas Richter und seit dem Jahre 1659 der Goldschmied Augustus Böblingk. Hiernach besaßen dieses Haus des Letzteren